

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Astronomische Kalender-Praktik auf das Jahr 1817

[urn:nbn:de:bsz:31-257497](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-257497)

Seit der Gründung der Residenzstadt Karlsruhe, Jahre 1715	102
Seit dem Anfang der wohlthätigen Regierung Karl Friedrichs, des Vaters des Vaterlandes 1746	71
Seit der Wiedervereinigung aller badischen Lande 1771	46
Seit dem ersten Uebergang der Franzosen über den Rhein im Revolutionskrieg 1796	21
Seit Vermehrung des Landes durch die Pfalz-Grafschaft, das Fürstenthum Bruchsal, Constanz ic. 1803	14
Seit Vermehrung des Landes durch die österreichischen Besitzungen im Breisgau und in der Ortenau 1805	12
Seit der Vermählung des jetzt regierenden Landesherren mit J. A. H. der Prinzessin Stephanie Napoleon 1806	11
Seit der Annahme der Großherzoglichen Würde und Souveränität von Seiten des Landesregenten 1809	11
Seit dem Regierungsantritt des jetzt regierenden Landesherren 1811	6

Astronomische Kalender-Praktik auf das Jahr 1817.

Von dem Winter.

Der Winter des gegenwärtigen Jahres, nahm seinen Anfang den 21. des vorigen Christmonats, Abends um 10 Uhr 11 Minuten, da die Sonne in das Zeichen des Steinbocks trat.

Von dem Frühling.

Der Frühling fängt an den 20. März, um 11 Uhr 30 Minuten Abends, beim Einrüten der Sonne in das Zeichen des Widlers.

Von dem Sommer.

Der Sommer nimmt seinen Anfang den 21. Brachmonat, Abends um 9 Uhr 9 Minuten, wann die Sonne in dem Zeichen des Krebses anlangt.

Von dem Herbst.

Der Herbst geht an den 23. Herbstmonat, Morgens um 11 Uhr 6 Minuten, beim Eintritt der Sonne in das Zeichen der Waage.

Von der Finsternissen.

In diesem Jahr begeben sich nur zwei Sonnenfinsternisse, und zwar werden beide nicht in Europa zu sehen seyn. Der Mond wird gar nicht verfinstert.

Die erste dieser Sonnenfinsternisse geschieht den 16. May in der Morgenröthe, und ist, wegen der Südlichen Breite des Mondes bey uns nicht sichtbar. Sie kommt aber im südl. Afrika, auf dem Indischen Ocean und in Ostindien zu Gesicht, und wird sich in einigen Gegenden ringförmig zeigen.

Die andere Sonnenfinsternis trifft ein in der Nacht vom 8. zum 9. Wintermonat, und ist aus diesem Grund bey uns unsichtbar. Sie zeigt sich aber in Ostindien, China, Neu-Georgien und auf mehreren Inseln des stillen Oceans und wird in einigen dortigen Gegenden total erscheinen.

Von den Hauptplaneten des Jahrs.

Für das Jahr 1817, nimmt man als Hauptplaneten den Mond an. Wer weiß es nicht, welchen großen Einfluß der Mond auf die Luft und Wirtung der Erde und eben dadurch auf Menschen, Thiere und Gewächse hat. Doch weiß er selbst nichts von Allem, was durch ihn ausgerichtet wird, sondern der weise und gütige Schöpfer hat ihn seine Stelle und sein Geschäft angewiesen, das muß er, nicht ob er will und ohne daß er es weiß, pünktlich ausrichten. Der Hausfreund hat allen Respekt für den Mond, der ihm schon so oft des Nachts freundlich nach Hause gelenket hat, aber er gibt ihm für diesen Dienst keinen großen Dank, sondern halt sich dankbar an den himmlischen Vater, der auch dem Mondschmeie ruft, daß der Wanderer in der Nacht seinen Fuß an keinen Stein stoße. Der geneigte Leser wird wohl daran thun, wenn ers auch so macht und sich bey gewissenhafter Erfüllung seiner Pflichten fest an Gott hält. Es wird alsdann gewiß nicht fehlen und ruhig und getrost laun das Kind an der schützenden und leitenden Hand des besten Vaters seinen Weg wandeln.

Von der Fruchtbarkeit der Erde.

Der Mond in seinen gneau bestimmten Veränderungen sagt dir, daß noch immer die alte Ordnung besteht. Wer sollte denn ängstlich zagen, oder zweifeln, ob der gütige Vater im Himmel seinen Kindern auf Erden geben werde was zur keloes Nahrung und Nothdurft gehört. Noch immer behält der Erdboden seine Fruchtbringende Kraft. Wer den Mond noch frühe zur Arbeit und Abends zum Heimweg vom Felde brauchet, wird sich eines reichen Segens in seinem Felde und Weinberge zu erfreuen haben. Aber dem Faulen wird überall der Mangel begegnen und das von Nichtswegen.

Von den Krankheiten.

Hier unter dem wechselnden Monde hat nichts Bestand. Die Hütte die unser Geist bewohnt wird nach und nach häufig, bis sie endlich zusammenstürzt und oft beschleunigt die Unvorsichtigkeit und Thorheit der Menschen ihren frühern Einfluß. Unter tausend Gestalten wird auch in diesem Jahr der Tod sich ankündigen und Mancher der Krankheit Plagen fühlten und gewis hie und da einer erliegen, der jetzt nicht daran denkt. Auf jeden Fall sammle sich das her Jeder einen reichen Schatz an guten Thaten, daß das Andenken daran ihn erquickt auf dem Kranzenslager und ihn seinen Heimgang zum Vater erheitere.

Vom Krieg und Frieden.

Wohl gibts viele Mondsnarren, die absolut Krieg haben wollen und sich in den der Erde geschenkten Frieden nicht finden können. Daher glauben sie es dem falschen Propheten, der von neuen blutigen Schlachten träumt. Der Hausfreund will allen Kriegespropheten sein Trost der Welt Friede verkindigen, denn es ist dafür angeordnet, daß der große Menschenwürger nicht sobald wieder auf dem festen Lande ruhmoren kann.